

IIHF Growing The Game

HOCKEY IS VARIETY



Content



- **Vorwort**
- **Zahlen & Fakten**
- **Kulturbegriff**
- **Diskriminierung & Vorurteile**
- **Integrative Kompetenz**
- **RT Bad Nauheim – Ein Verein geht voran**
- **Förderung**
- **Integrative Methodik**
- **Übungsbeispiele**





Vorwort

Eishockey als schneller, beeindruckender Mannschaftsport begeistert Menschen überall auf der Welt, ungeachtet von Hautfarbe, Religion, Herkunft, Geschlecht oder sexueller Orientierung. Der Deutsche Eishockey-Bund e.V. (DEB) möchte mit seiner Initiative „**Hockey is Variety**“ im Rahmen des IIHF „Growing the Game Fund“ einen Schritt zur vermehrten Teilhabe an der Welt rund um den Puck **für alle Menschen in Deutschland** gehen, insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund, Frauen und Mädchen und LGBTIQ.¹

Die Initiative „Hockey is Variety“ besteht seit Anfang 2017 in Kooperation mit den Landesportbünden und versucht zuallererst, ein **Bewusstsein für das Thema Integration und Diskriminierung** speziell im Eishockey zu schaffen. Ziel ist es, **den Sport für alle Menschen zu öffnen**, ihnen Teilhabe zu ermöglichen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich im Vereinsleben zu engagieren und aktiv am gesellschaftlichen Geschehen im Sport teilzunehmen.

Ein besonderes Augenmerk fällt im Rahmen des 5-Sterne-Programms zur Nachwuchsförderung im deutschen Eishockey auf Kinder mit Migrationshintergrund und Mädchen, die immer noch unter den aktiven Sportlern unterrepräsentiert sind.

Wir wollen eine interkulturelle Öffnung der Vereine in Deutschland anstoßen, gemeinsam zeigen, dass der Eishockeysport für Vielfalt, Weltoffenheit und Toleranz steht, und dass Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Homo- und Transphobie und jegliche andere Art von Diskriminierung in unseren Eisstadien keinen Platz haben.

Diese Broschüre versteht sich als Bestandsaufnahme, Informations- und Methodensammlung. Sie zeigt die aktuelle Zahl, der in den Eishockeysport integrierten Personen, und damit Potentiale für Entwicklung auf. Außerdem versucht sie, für Diskriminierung und Vorurteile zu sensibilisieren. Gleichzeitig zeigt sie auf, wie Integration gelingen kann und gibt praktische Anwendungshilfen, wie Vereine aktiv werden können.

¹LGBTIQ (Lesbian, Gay, Bi-, Trans- and Intersexual, Queer People): sämtliche Menschen, die sich nicht mit einem hetero-normativen Lebensstil identifizieren.



Zahlen & Fakten

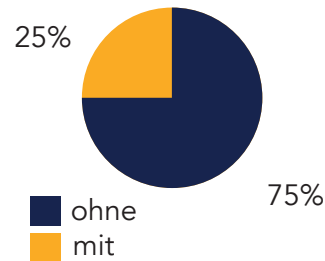
Um zu verstehen, wie groß das Thema Integration ist, reicht ein Blick in die Bevölkerungsstatistik.

In Deutschland leben nach der aktuellen Hochrechnung des Statistischen Bundesamts rund 83 Millionen Menschen. Davon haben allein 20 Millionen einen Migrationshintergrund. Das ist rund ein Viertel der Gesamtbevölkerung.

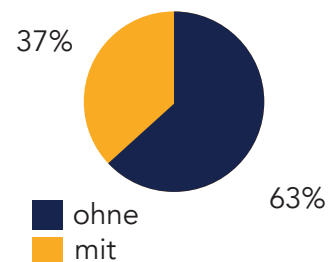
Unter Menschen mit Migrationshintergrund werden Menschen verstanden, die entweder selbst nach Deutschland zugewandert sind oder von denen mindestens ein Elternteil zugewandert oder als Ausländer in Deutschland geboren ist. Unter Jugendlichen im Alter von 5-20 Jahren ist der Anteil derer mit Migrationshintergrund sogar noch höher. Die knapp 4,2 Mio. jungen Menschen, die so bezeichnet werden, machen knapp zwei Fünftel der Gesamtbevölkerung zwischen 5-20 Jahren aus. Dabei ist zu bemerken, dass Menschen mit Migrationshintergrund keineswegs eine homogene Gruppe sind, sondern sich in Alter, sozialem Milieu oder auch z.B. Einkommen unterscheiden.

Welchen Anteil Eishockeyspieler mit Migrationshintergrund in Deutschland haben, ist schwer zu erfassen. Belastbare Daten gibt es nur über alle im Verein organisierten Sportler*innen. Während von allen Sportler*innen immerhin 20% einen Migrationshintergrund aufweisen, sind es bei Jugendlichen unter 18 zwar 21%, allerdings ist der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in dieser Altersgruppe deutlich höher, sodass ein großes Potential entsteht. Vor allem sollte bedacht werden, dass diese Zahlen aus allen DOSB-Sportvereinen erstellt wurden. Es ist davon auszugehen, dass die Anteile im Eishockey noch deutlich geringer sind, auch, da die DOSB-Daten Migrantensportvereine einschließen, die es im Eishockey nicht gibt. Kinder mit Migrationshintergrund für den Eishockeysport zu begeistern, kann also als großes Feld für Entwicklung angesehen werden.

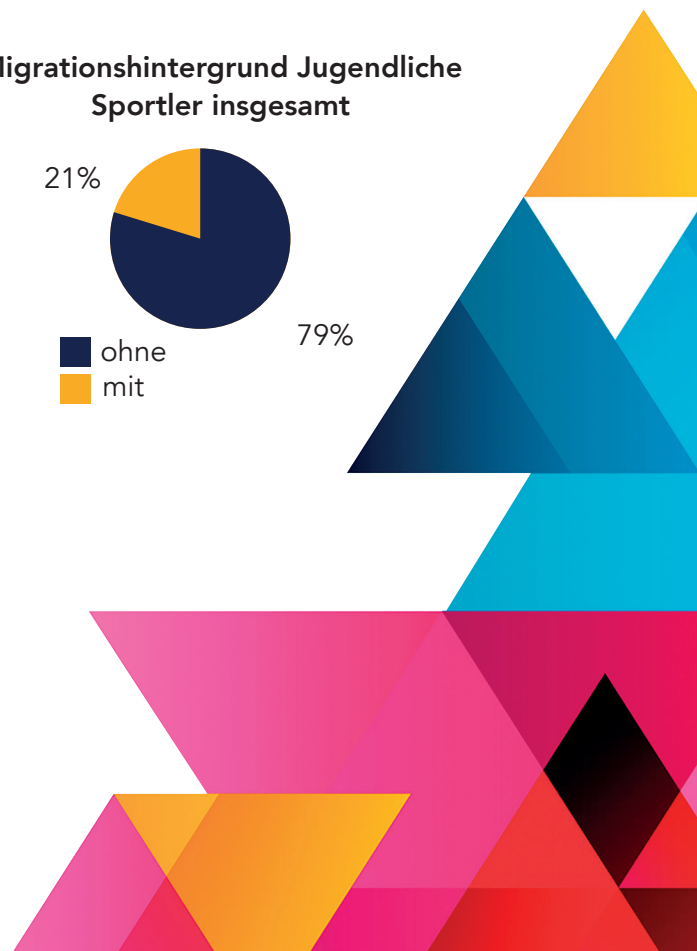
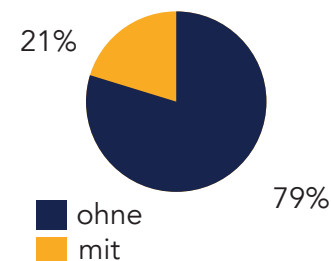
Migrationshintergrund



Migrationshintergrund bei Jugendlichen im Alter von 5 - 20 Jahren



Migrationshintergrund Jugendliche Sportler insgesamt





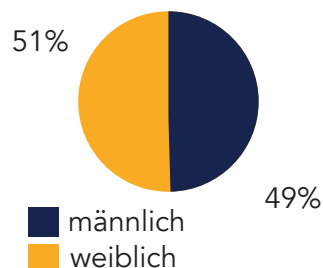
Zahlen & Fakten

Das Geschlechterverhältnis ist in Deutschland, genauso wie in der Gesamtweltbevölkerung, relativ ausgeglichen mit leichtem Übergewicht von Frauen.

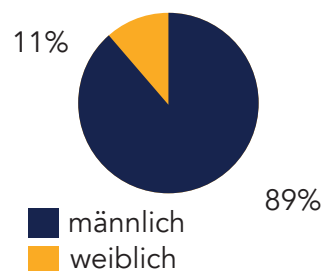
Im deutschen Eishockey sieht das allerdings etwas anders aus. Nur elf Prozent aller Eishockeyspieler*innen in Deutschland sind weiblich, unter Jugendlichen machen Mädchen sogar nur ein Zehntel aus. Nur 2746 Eishockeyspieler*innen gibt es in Deutschland, bei insgesamt rund 26 000 Aktiven. Zum Geschlecht „divers“ gibt es keine Angaben.

Es ist also dringend angebracht, das deutsche Eishockey weiter für Mädchen und Frauen zu öffnen.

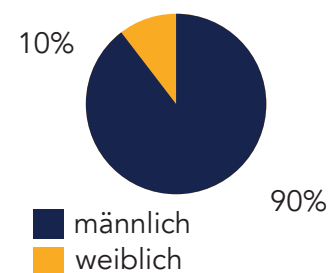
Geschlechterverhältnis



Eishockeyspieler*innen nach Geschlecht



Jugendliche Eishockeyspieler*innen (U20) nach Geschlecht





Dem Begriff „Kultur“ begegnet man in verschiedensten Zusammenhängen. Meist ist er hierbei ein distinktes Merkmal zwischen Gruppen, wird also als Grundlage für Abgrenzung und Identität verwendet. Er bildet ein „Wir-gegen-Die“ aus, einen inneren Einheitszwang, und schafft dadurch oft Misstrauen und Ablehnung.

Dabei ist Kultur erst einmal nur ein Orientierungssystem, das das Fühlen, Denken, Handeln und Bewerten innerhalb von Gruppen bestimmt. Es ist Ausdruck eines Norm- und Wertesystems, auf das sich Gruppen geeinigt haben.

Kulturdimensionen

Der niederländische Kulturwissenschaftler Geert Hofstede beschreibt Kultur als „kollektive Programmierung des Geistes“, die aus fünf Dimensionen besteht.

◆ **Individualismus vs. Kollektivismus**

Maß, in dem sich Individuen über ein gemeinsames Geflecht an Beziehungen definieren, und bereit sind, eigene Wünsche und Interessen der Gruppe unterzuordnen.

◆ **Mono- vs. Polychrones Zeitverhältnis**

Wichtigkeit von Planungssicherheit und Zeitgenauigkeit. In monochronen Kulturen wird die Zeit als lineare Achse wahrgenommen, Zeitflexibilität ist im Gegensatz zu polychronen Kulturen relativ gering.

◆ **Indirekte vs. Direkte Kommunikation**

Während indirekte Kommunikation von Körpersprache und Betonung lebt, werden in der direkten Kommunikation insbesondere sensible, unangenehme, negative oder entscheidende Nachrichten verbal und direkt ausgesprochen.

◆ **Machtdistanz**

Flache Hierarchien zeichnen sich durch geringe Machtdistanz aus. Erwartungen, Rollenbilder und Verantwortung innerhalb der Hierarchien sind gleichmäßiger verteilt und generell sind diese durchlässiger. Im Gegenteil dazu stehen steile Hierarchien.

◆ **Unsicherheitsvermeidung**

Grad, mit dem sich Mitglieder einer Kultur durch uneindeutige oder unbekanntere Situationen bedroht fühlen.

Transkulturalität

Bezüglich Integration ist es wichtig, zu verstehen, dass es sich bei kulturellen Unterschieden zwar um gegenwärtige, aber menschengemachte, konstruierte Differenzen handelt. Gleichzeitig sind diese nicht vorherbestimmt, sondern haben ihren eigenen Entstehungszusammenhang. Beispielsweise ist das deutsche Rechtssystem von dem der alten Römer geprägt, Essgewohnheiten von sozialen und landwirtschaftlichen Gegebenheiten der Neuzeit usw.. Dennoch potenzieren sich diese Einflüsse zu einem Kulturverständnis. Dieses zu erkennen, erlaubt das Potential, Kulturen zu vermischen, zu verändern und alle Menschen in den Sport zu integrieren.

Der Sport, und Eishockey im Besonderen, ist Teil einer globalisierten Gesellschaft, in der Länder- und Staatsgrenzen verschwimmen und Menschen unabhängig von Herkunft, Hautfarbe und Religion zusammenleben. Ihre kulturellen Hintergründe vermischen und durchdringen einander, sodass Transkulturalität entsteht. Gleichzeitig entsteht eine Eigendynamik, die über die reine Addition von Merkmalen hinausgeht, was mit Interkulturalität beschrieben wird. Damit ist Integration ein wechselseitiger Prozess, kein einseitiger, in dem sich „Fremde“ in eine Kultur integrieren und sich an deren Werte, Einstellungen und Überzeugungen assimilieren.





Diskriminierung & Vorurteile

Gefährdet wird eine erfolgreiche Integration und damit das gemeinsame Erleben des Eishockeys durch Vorurteile und Diskriminierung. Der Deutsche Eishockey-Bund e.V. spricht sich deshalb gegen jegliche Art von Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Homophobie und Antiziganismus aus.

Unter Vorurteilen versteht man vorschnelle Urteile gegenüber Menschen und Menschengruppen, die auf Grundlage von falschen oder nur teilrichtigen Informationen gebildet und verallgemeinert werden.

Rassistische Ideologien bildeten die Grundlage für den Kolonialismus und Imperialismus des 19. Jahrhunderts und sind noch heute immer wieder der Grund für innenpolitische Handlungen und Diskriminierung. Hierbei werden Menschen aufgrund von realen oder fiktiven Eigenschaften körperlicher oder kultureller Art auf ihre **ethnische, nationale** oder **religiöse Zugehörigkeit reduziert** und als **moralisch, kulturell, intellektuell** oder **physisch minderwertig erachtet**. Dabei reicht die Spanne rassistischer Verhaltensweisen von **alltäglicher subtiler Ächtung bis zu kollektiver Gewalttätigkeit**.

Antisemitismus ist auch heutzutage häufig anzutreffen. Hass auf Juden und Ablehnung alles Jüdischen äußert sich nicht nur in Schändungen von jüdischen Friedhöfen, judenfeindlichen Schmierereien, **Leugnung und Relativierung des Holocaust**, Anschlägen auf Synagogen und jüdische Einrichtungen oder **Beleidigungen und Gewalt gegenüber Jüd*innen**, sondern auch in Äußerungen, die das Existenzrecht Israels anzweifeln oder doppelte Standards in Kritik gegen Israel verwenden.

Analog zum Begriff des Antisemitismus, beschreibt **Antiziganismus Bilder und Vorurteile** sowie die daraus folgende **Diskriminierung und Ausgrenzung** von Menschen, die als „**Zigeuner**“ bezeichnet werden. Dabei werden Menschen **stigmatisiert, homogenisiert** und auf eine **zweifelhafte kulturelle Zugehörigkeit reduziert**. Zu den Folgen von Antiziganismus gehören gesellschaftliche, staatliche und institutionelle Diskriminierung und auch physische Gewaltanwendung gegen Menschen, die als „Zigeuner“ bezeichnet werden, oft Sinti und Roma.

Sexismus bezeichnet **alle Diskriminierungen und Ungleichheiten, die aus geschlechtsspezifischen Rollen und Erwartungen** entstehen. In unserer patriarchalen Gesellschaft werden hier zumeist Frauen und alle anderen, die sich nicht als männlich begreifen, benachteiligt. Darunter fallen auch Homosexuelle und Transgender sowie andere Menschen aus der LGBTQ-Gemeinde. Vor allem auch Aussagen, die Frauen als „schwach“ oder aber auch Männer als z.B. „schwul“ oder „weibisch“ betiteln, kommen im

Eishockey häufig vor. Besonderes Augenmerk sollte also auch auf Homo- und Transfeindlichkeit liegen.

Den Trainern, Betreuern und Übungsleitern sowie Eltern und Fans obliegt es, Kindern ein **gutes Beispiel** zu sein, **rassistische** oder **diskriminierende Verhaltensweisen** selbst nicht **zu verbreiten** und diese, sollten sie geschehen, **aufzuzeigen und zu unterbinden**. Außerdem gilt es, alternative Handlungsansätze einzufordern und zu fördern.



Integrative Kompetenz

Integration fängt bei mir selber an – Integration hat immer zwei Seiten. Egal, ob Migrant*innen, Frauen, Mädchen oder LGBTIQ eingebunden werden sollen: andere Menschen zu akzeptieren, wie sie sind, benötigt das Selbstvertrauen, eigene Einstellungen zu vertreten, aber auch die Offenheit, diese zu reflektieren und zu verändern. Anders kann Integration nicht gelingen.

Integrationsarbeit im Sport muss also ein aktiver Prozess sein, in den alle Seiten eingebunden sind: Spieler und Trainer, Betreuer und Fans, Vorstände und Mitglieder. Damit kann ein integratives Grundverständnis Bestandteil der Sportorganisation auf allen Ebenen werden.

Aktiv werden – Integration leben.

Oft ist es auch notwendig, Zielgruppen sozial, kulturell und räumlich in ihrem Lebensfeld abzuholen. Integration in Sportvereine fängt mit der Ausweitung der Präsenz des Themas im Sport an. Am besten ist es, dazu Verantwortliche im Verein zu benennen, die mögliche Maßnahmen evaluieren und planen:

◆ **Integrationstage und -veranstaltungen**

Im Eishockey kann ein Integrationstag oder „GirlsDay“ nach Vorbild eines „KidsOnceDay“ abgehalten werden. Kinder mit Migrationshintergrund, junge Flüchtlinge oder Mädchen sollen für den Sport begeistert werden. Werbung dafür kann über soziale Medien, in Kindergärten und Schulen oder bei Flüchtlings- und Migrant*innenorganisationen sowie in Facharbeitskreisen gemacht werden.

◆ **Informationsmaterialien, Aktivitäten in sozialen Netzwerken**

Informiert als Verein eure Mitglieder über das Thema Integration. Möglich ist z.B., ein Plakat im Stadion aufzuhängen oder eine Broschüre an Mitglieder herauszugeben, die ein integratives Grundverständnis propagieren und für Diskriminierung sensibilisieren. Auch eure Kanäle in sozialen Medien könnt ihr nutzen. Ihr könnt als Verein außerdem Workshops veranstalten oder Übungsleiter auf einen des Landessportbund oder der Sportjugend (z.B. „Fit für die Vielfalt“) schicken, soweit diese einen anbieten. Die Ansprechpartner finden sie unter: <https://integration.dosb.de/inhalte/service/laender/>

◆ **Sportler*innen sensibilisieren**

Als Übungsleiter obliegt es euch, die Sportler*innen zu einem respektvollen Umgang untereinander sowie mit Gegnern, Offiziellen und ihrem gesamten Umfeld zu erziehen. Sprecht Unterschiede offen an, wirkt auf gewaltfreie Konfliktlösung hin und holt euch, wenn nötig, Hilfe bei Fachinformationsstellen. Zeigt euren Schützlingen, dass Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus, Sexismus oder Homophobie im Sport keinen Platz haben und geht mit gutem Beispiel voran. Sie finden Übungsbeispiele, die sie anwenden können weiter hinten.

◆ **Unterstützungsleistungen**

Oft scheitert eine Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund an wirtschaftlichen oder finanziellen Hindernissen. Eishockeyausrüstung ist teuer, Eltern, die voll berufstätig sind, können sich oft nicht leisten, mehrmals in der Woche Kinder ins Training zu fahren. Leihhausrüstungen oder Fahrdienste/-gemeinschaften können dem Abhilfe leisten. Loten sie im Verein auch aus, ob Rabatte für Mitgliedsbeiträge gewährt werden können. Sie können auch ihre Fördervereine einbinden oder einen solchen gründen.

◆ **Gewinnung neuer Kooperationspartner**

Vielfältige Organisationen handeln auf dem Feld der Integration. Wenn sie Teil davon werden wollen, sollten sie sich vernetzen. Sie können Kontakt zu den Landessportbünden, Flüchtlings- und Migrant*innenorganisationen, Facharbeitskreisen für Mädchenarbeit oder lokalen Bildungseinrichtungen aufnehmen und gemeinsam Aktionen planen.

◆ **Kooperation mit Profimannschaften**

Die größte Bühne im deutschen Eishockey bieten die Profimannschaften in ihren Stadien. Sprecht eure Kooperationspartner und 1. Mannschaften an und organisiert z.B. einen Vielfaltsspieltag, an dem die Mannschaft mit eigens dafür gestalteten Trikots aufläuft und das Thema Integration den Weg in die Stadien findet. Auch bei Integrationstagen können diese eingebunden werden.

Wie Eishockeyvereine schon aktiv sind, zeigen die Roten Teufel aus Bad Nauheim. Viel Einsatz und Herzblut machen das Engagement als **DOSB-Stützpunktverein für Integration** aus - und das wird auch gefördert. Der Verein beschäftigt eine eigene Diversity-Beauftragte.

Eishockey ist auch Frauen*sache

Als Teil des DEB 5-Sterne-Konzepts ist ein „Girls-Day“ als Rekrutierungstag nur für Mädchen nicht ungewöhnlich, in Bad Nauheim ist er dennoch besonders. In Kooperation mit dem Facharbeitskreis Mädchenarbeit gehört die Eisfläche für zwei Stunden nur den Mädchen. Unterstützt werden sie allein von weiblichen Betreuern und Spielerinnen der Roten Teufel.

Auch junge Flüchtlinge dürfen seit 2017 regelmäßig bei den Roten Teufeln ins Eishockey reinschnuppern. Professionelle Unterstützung bekommen sie dabei von Trainern und Spielern.

Das ist aber noch nicht alles. Neben einem integrativen Grundverständnis, das öffentlich propagiert wird, findet in Bad Nauheim jährlich in Kooperation mit der DEL2-Mannschaft ein Vielfaltspieltag statt, der für das Thema sensibilisiert.

Inklusion gelebt

Eine weitere Säule des Integrativen Konzepts der Roten Teufel ist die Kooperation mit der inklusiven Sophie-Scholl-Grundschule. Jeden Freitag findet inklusiver Sportunterricht auf dem Eis statt. Die Kinder sind mit vollem Eifer und Spaß dabei und können in großem Maß von der Bewegung profitieren. Die Roten Teufel Bad Nauheim sind weiterhin Mitglied im regionalen Netzwerk „Vielfalt Wetterau“ und sind damit verbunden mit verschiedensten Organisationen über die Sportart Eishockey hinaus.

Insbesondere in der Jugendarbeit können Lehrgänge, Trainingslager oder Sportmaßnahmen genutzt werden, um für das Thema Integration zu sensibilisieren. Wir wollen einige Übungen an die Hand geben, damit integrative Bildungsarbeit gelingen kann.





Förderung

Maßnahmen zur Integration in Sportvereinen können durch den DOSB im Rahmen des Programms „Integration durch Sport“ ideell und materiell unterstützt werden. Finanziell kann

... die Arbeit als Stützpunktverein (Anschubfinanzierung von max. fünf Jahren Dauer, Antragstellung jedes Jahr) oder ... die Ausrichtung von ein- oder mehrtägige Veranstaltungen

... gefördert werden. Die Mittel dafür werden vom Bundesministerium für Inneres, Bau und Heimat zur Verfügung gestellt, und dezentral über die Landessportverbände verteilt. Teilweise unterscheiden sich auch Förderbedingungen regional. Unter <https://integration.dosb.de/inhalte/service/stuetzpunktvereine/> werden sie auf die entsprechenden Webseiten der Landes-sportverbände verwiesen, wo Sie Ansprechpartner finden.

Meist können sie bei diesen auch in der „Download“-Sektion Förderbedingungen und Anträge direkt herunterladen. Sollten Sie Kooperationen mit lokalen Bildungseinrichtungen wie Schulen eingehen, können diese u.U. ebenfalls zusätzlich gefördert werden.

Allgemein wird Förderung nur unter Anerkennung der Programmziele „Integration durch Sport“ und an eingetragene, gemeinnützige Vereine ausgezahlt.



Integrative Methodik

Um also sowohl Integration in den Sport, als auch Integration durch Sport zu schaffen, sollte interkulturelle und integrative Kompetenz gelernt werden.

Interkulturelle Kompetenz meint hierbei die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturkreise erfolgreich zu kommunizieren, umzugehen und einen beidseitig zufriedenstellenden Umgang zu gewährleisten. Von integrativer Kompetenz wird gesprochen, wenn solch ein Können nicht nur auf kulturelle Unterschiede beschränkt ist, häufig in der Arbeit mit LGBTIQ.

In Deutschland wird häufig der Anti-Bias-Ansatz in integrativer Bildungsarbeit verwendet. Dieser zielt darauf ab, individuelle Vorurteile und Haltungen einzelner Menschen zu reflektieren, aber auch gesellschaftliche Schieflagen und Macht- und Herrschaftsverhältnisse in den Blick zu nehmen. Gleichzeitig sollen alternative Handlungsansätze zu diskriminierenden Kommunikations- und Interaktionsformen gefördert werden. Dazu werden nun Methoden und Herangehensweisen vorgestellt.





Übungsbeispiele

Icebreaker – Zugfahren.

Der erste Eindruck zählt, ist aber oft falsch – dafür soll dieses Spiel sensibilisieren und kann gut bei Gruppen angewendet werden, die sich noch nicht oder kaum kennen.

Verlauf

Die Teilnehmer gruppieren sich in Pärchen, die einander nicht bekannt sind und setzen sich gegenüber, wie in einem Zugabteil. Es folgen die drei Phasen des Spiels.

1. Phase – Beschreibung

Die Partner beschreiben sich nacheinander gegenseitig, wobei die Beschreibungen nicht kommentiert werden. Es werden keine Urteile geäußert (wie: langweilig, streng, lustig, schön).

2. Phase – Einschätzung

In 60 Sekunden versuchen die Partner sich nun gegenseitig nacheinander einzuschätzen. Mögliche Stichworte sind: Beruf, Branche, Tätigkeit, Sportart, Geschwister, Hobbys, Reisen, Lieblingsessen, Lieblingsbuch, -film, Auto- oder Radfahrer, Musikrichtung, Geburtsort/-land, etc..

3. Phase – Reflexion

Die Teilnehmer tauschen sich kurz aus, was gestimmt hat und was nicht. Daraufhin wird in der Gruppe die Übung reflektiert. Spannend ist häufig, eine Fremdeinschätzung zu bekommen. Leitfragen können sein: „War es einfach, die Person einzuschätzen?“, „In welchen Alltagssituationen verhalten wir uns ähnlich?“, „Warum sortieren wir Menschen in Schubladen?“

Irgendwas stimmt hier nicht!

Dieses Spiel ist eine Kommunikationsübung, die aufzeigt, welchen Beitrag Körpersprache, Mimik und Gestik an Gesprächen haben.

Ablauf

Die Gruppe wird in Pärchen á zwei Teilnehmer*innen geteilt. Jeweils ein Partner*in bleibt im Raum und überlegt sich ein Gesprächsthema für ca. ein bis zwei Minuten.

Der*Die Andere bekommt im Nebenraum eine der folgenden Anweisungen:

- ◆ Immer mindestens 2 m Abstand im Gespräch halten
- ◆ Im Gespräch ganz nah am gegenüberstehen und Körperkontakt suchen, z.B. Hand auf den Arm
- ◆ Während des Gesprächs immer auf den Boden schauen
- ◆ Während des Gesprächs immer am Gesicht des Gegners vorbeischaun
- ◆ Wenn er*sie spricht, immer die Augen schließen
- ◆ Bevor er*sie spricht immer zehn Sekunden warten und zwischen den
- ◆ Sätzen immer fünf Sekunden Pause machen

Die Anweisungen sollten geübt werden, bevor ins Gespräch gegangen wird.

Reflexion

Die Reflexion geschieht in der Gruppe und kann folgende Leitfragen enthalten: „Was ist passiert (Beschreibung)?“, „Wie war die Qualität des Gesprächs?“, „Wie hat es sich angefühlt?“, „Wie habt ihr das Verhalten des anderen bewertet?“

Wichtig ist es, einen Zusammenhang zu realen Situationen herzustellen, in die die Teilnehmer*innen geraten können. Als Tipp kann den Teilnehmern mitgegeben werden, in Situationen der Unsicherheit diese klar zu kommunizieren und nachzufragen.





Übungsbeispiele

Nähe und Distanz

Diese Übung kann vor allem im Zusammenhang Prävention sexualisierter Gewalt gut verwendet werden, ist aber auch hilfreich, um Teilnehmer*innen Grenzen der eigenen Komfortzonen aufzuzeigen.

Ablauf

Die Übung kann mit der gesamten Gruppe oder mit zwei exponierten Freiwilligen durchgeführt werden. Exposition hat u. U. Auswirkungen auf das Ergebnis.

Es werden Paare gebildet, die sich gegenüberstehen. Eine*r der Partner geht langsam auf den anderen zu, der*die sich nicht bewegen darf, aber, sobald die Person zu nah kommt, laut „Stopp“ ruft.

Reflexion:

Die Reflexion kann erstmal in Stillarbeit oder direkt in der Gruppe geschehen. Wichtige Reflexionsfragen: „Warum hast du gerade da „Stopp“ gesagt?“, „Wie hat sich die Situation/Nähe angefühlt?“, „Hat mich das Gefühl überrascht?“





Übungsbeispiele

Such das Vorurteil

Diese Übung versucht dafür zu sensibilisieren, wie heterogen Gruppen sind und welche Vorurteile selbst bei einander bekannten Gruppen latent vorhanden sind.

Ablauf:

Die Gruppe wird nach einer definierten Frage in zwei Lager getrennt, z.B. Stadt- und Landmenschen. Im Verlauf der Übung werfen sich die Gruppen jeweils abwechselnd Vorurteile an den Kopf, die von der angesprochenen Gruppe widerlegt oder bestätigt werden. Wenn das Thema erschöpft ist, werden neue Lager gebildet. Das ist wichtig um keine tatsächliche Lagerbildung außerhalb des Spiels zu provozieren. Besonders intensiv wird das Spiel, wenn Personen alleine stehen. Hier kann die Spielleitung moderierend eingreifen und auch gesellschaftliche Verhältnisse mit einbringen.

Mögliche Themen für die Aufstellung:

- ◆ Einzelkind vs. Geschwister
- ◆ Vegetarier*in vs. Nicht-Vegetarier*in
- ◆ Rauchen vs. Nicht-Rauchen
- ◆ Bildungsgrad der Eltern
- ◆ Abitur vs. kein Abitur
- ◆ Migrationshintergrund

Reflexion

Ein Spiel, in dem man selber Aussagen über seine eigene Gruppe bewerten soll, lebt davon, sich eigene Gewohnheiten und Einstellungen zu vergegenwärtigen. Wichtig ist, in der Reflexion anzusprechen, ob eine Gruppe beanspruchen kann, eigene Einstellungen und Gewohnheiten zu verallgemeinern. Die Leitfrage lautet: „Ist das eine persönliche Einstellung oder kann man sie auf eine Grundgesamtheit übertragen?“ Auch der Entstehungszusammenhang von Einstellungen und Werten kann aufgegriffen werden, z.B.: „Warum denken viele Städter so?“

Verbal kopieren

Insbesondere bei der Kommunikation in Fremdsprachen haben wir oft Schwierigkeiten, präzise zu formulieren und Inhalte auszudrücken. Dies führt häufig zu Missverständnissen. Dafür soll diese Übung sensibilisieren.

Material

Papier und Stifte für die Teilnehmer. Vorlage mit einer komplexen geometrischen Figur.

Ablauf

Ein*e Freiwillige*r bekommt die Aufgabe die Figur möglichst genau zu beschreiben, während die anderen nur aus seinen Ausführungen die Figur kopieren sollen. Es gibt keine Rückfragen. Am Ende werden Kopie und Original verglichen

Reflexion

Bei dieser Übung empfiehlt es sich, die Eindrücke von Zeichnenden und Beschreibenden einzeln zu erfragen. Orientierung bieten folgende Fragen: „Was hat geholfen die Figur präzise zu beschreiben?“, „Was war besonders schwierig?“, „Gab es Überraschungen?“. „Was hat zu Missverständnissen geführt?“, „Wie war es keine Rückfragen zu stellen?“





Übungsbeispiele

Ein Schritt nach vorn

Vorurteile und Diskriminierung sind leider allgegenwärtig in unserer Gesellschaft. Welche Menschen, welche Benachteiligungen erleben, wird in diesem Spiel thematisiert. Es braucht allerdings einige Vorbereitung und Vorstellungskraft.

Ablauf

Den Teilnehmern werden Rollenkarten mit fiktiven, aber realitätsnahen Charakteren ausgeteilt. (Bsp. „3. Kind eines deutschen KFZ-Mechanikers mit einer türkischen Sekretärin“)

Die Teilnehmer versetzen sich in die Lebenssituation ihrer Rolle hinein. Folgende Fragen können dabei helfen:

- ◆ „Wie war ihre Kindheit?“, „Wie haben sie gewohnt?“, „Was für Spiele haben sie gespielt?“, „Wie viel haben die Eltern gearbeitet?“
- ◆ „Wie sieht heute ihr Alltag aus?“, „Gehen sie in die Schule, Arbeit oder Uni?“, „Was machen sie danach?“, „Treffen sie sich mit Freunden?“
- ◆ „Wie sieht ihr Lebensstil aus?“ „Wohnen sie in einer WG oder alleine?“, „Wie viel verdienen sie im Monat?“
- ◆ „Welche Dinge bereiten ihnen Freude, Angst, Aufregung, Wut?“

Die Teilnehmer stellen sich nun wie auf einer Startlinie auf und bekommen Fragen gestellt, auf die sie mit „Nein“ oder „Ja“ antworten können. Bei „Ja“ dürfen sie einen Schritt nach vorne gehen. Die Fragen befassen sich mit Lebensstil und Privilegien und sollten so gestellt sein, dass „Ja“ immer gleich (also positiv oder negativ) assoziiert ist. Bsp.:

- ◆ Kannst du mit deinen Freunden mehrmals im Monat ins Kino gehen?
- ◆ Hast du ein eigenes Zimmer?
- ◆ Bist du aktives Mitglied in einem Sportverein?
- ◆ Kannst du es dir leisten nach dem Abitur ein Studium zu beginnen?
- ◆ Bekommst du jeden Tag eine warme Mahlzeit?
- ◆ Kannst du dir zum Anziehen kaufen, was dir gefällt?
- ◆ Musst du keine Angst haben, auf der Straße von der Polizei aufgehalten zu werden?
- ◆ Wirst du in deinem Umfeld für deine Meinung geschätzt und/oder um Rat gefragt?
- ◆ Etc.

Reflexion:

Am Ende werden die Rollenkarten aufgedeckt, bzw. vorgestellt. Es lohnt sich, Extreme (Erster und Letzter) herauszustellen. Auch der persönliche Eindruck, wie es war, Entscheidungen als eine andere Person mit anderem sozioökonomischen Status zu treffen, kann einfließen.





Übungsbeispiele

Beobachten, Interpretieren, Beurteilen

Diese Übung ist eine Wahrnehmungsübung im gesellschaftlichen oder interkulturellen Kontext. Sie arbeitet mit Abstraktion.

Ablauf

Den Teilnehmern wird ein ihnen möglichst unbekanntes, nutzlos erscheinendes Ding oder ein Bild davon gezeigt.

Reihum darf jeder Teilnehmer Gedanken zu dem Gegenstand äußern. Die Gedanken werden notiert und im Anschluss entweder Beobachtung/Beschreibung, Interpretation oder Beurteilung zugeordnet.

In der zweiten Runde wird das gleiche Ding nach dem Schema beschrieben: Beobachten, Interpretieren, Beurteilen.

Reflexion

Nachdem die Funktion des Dinges aufgeklärt wurde, wird der Übertrag auf Integration gewagt. „Warum ist es so wichtig zuerst zu beobachten, bevor man interpretiert und beurteilt?“ kann eine Leitfrage sein. Das Gespräch sollte dahin geleitet werden, dass den Teilnehmern klar wird, wie Stereotypisieren und Kategorisieren vermieden werden kann.

Kultureisberg

Die Teilnehmer werden angeregt zu reflektieren, welche Aspekte von Kultur tatsächlich sichtbar sind und welche nicht sofort erkennbar sind.

Ablauf

In Kleingruppen werden Antworten auf die Fragen:

- ✦ Was bedeutet Kultur?
- ✦ Wie äußert sich Kultur?

gefunden und auf Moderationskarten notiert.

Gemeinsam werden die Begriffe an einer Pinnwand mit „Eisberg-Grafik“ (30% über, 70% unter Wasser) gruppiert und zusammengefasst.

Reflexion

Leitfragen in der Besprechung können sein: „Was sind Kernbausteine von Kultur?“, „Welche sind tatsächlich sichtbar?“, „Was bedeutet das für die Veränderung von Werten?“



Bemerkung zur Verwendung von Quellen:

Dieses Guidebook wurde unter Verwendung der unten aufgeführten Literatur erstellt. Der Deutsche Eishockey Bund e.V. „Hockey is Variety“ beansprucht keinerlei Urhebererschaft.

Textquellen:

Interkultureller Methodenkoffer Bräuhöfer Manuel, Krutzler Julia, brainworker, Wien 2017

Integration und Sport – Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft, DOSB (Hrsg.), Frankfurt a.M. 2014: https://cdn.dosb.de/user_upload/www.integrations-durch-sport.de/Service/Info-Material/Grundlagenpapier.pdf (25.03.20)

Integration durch Sport – Programmkonzeption, DOSB (Hrsg.), Frankfurt a.M. 2014: https://cdn.dosb.de/user_upload/www.integrations-durch-sport.de/Service/Info-Material/Programmkonzeption_Integration_durch_Sport.pdf (25.03.20)

Interkulturelles Training, Deutsche Sportjugend im DOSB (Hrsg.), Frankfurt 2014: https://www.hochsauerlandspor.de/fileadmin/co_system/hochsauerlandkreis/media/PDF/Unsere_Themen/interkulturelles_training.pdf (25.03.20)

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/antisemitismus/was-ist-antisemitismus/> (10.03.2020)

<https://www.sinti-roma.com/was-ist-antiziganismus/> (10.03.2020)

Jansen-Schulz B., van Riesen K., Integratives Gendering und Gender-Diversity Kompetenz – Anforderungen an eine innovative Hochschule, Springer 2013, https://doi.org/10.1007/978-3-531-19799-9_14 (10.03.20)

https://praevention.bistumlimburg.de/fileadmin/redaktion/Bereiche/praevention.bistum-limburg.de/downloads/materialien/PDFM1_Methodenbausteine_fuer_Gruppenleiterschulungen_Ausfuehrlich.pdf (20.03.20)

Quellen der verwendeten Daten

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Tabelle/migrationshintergrund-geschlecht-insgesamt.html> (10.03.20)

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabelle/zensus-geschlecht-staatsangehoerigkeit-2019.html> (10.03.20)

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Tabelle/migrationshintergrund-alter.html> (10.03.20)

DEB-Einzellizenzen





IIHF Growing The Game **HOCKEY IS VARIETY**



www.deb-online.de
graphic by typo42.com